

Was macht Populismus so erfolgreich?

Bereits die Europawahl 2014 zeigte, dass Populismus kein Randphänomen mehr ist. Für Großbritannien, Frankreich und Dänemark sind die Parteien mit europakritischen rechtspopulistischen Einstellungen: die United Kingdom Independence Party (UKIP), der Front National (FN) und die Dänische Volkspartei (DF) jeweils stärkste politische Kraft im Europäischen Parlament. Mit der Alternative für Deutschland (AfD) ist auch erstmals eine deutsche rechtspopulistische Partei in das EU Parlament eingezogen. In Anbetracht des Ausgangs der diesjährigen Parlamentswahl in Italien, die in der Bildung einer populistischen europaskeptischen Koalitionsregierung, bestehend aus der Fünf-Sterne-Bewegung und der Lega Nord, resultierte, bleibt nicht mehr viel Zeit bis zur nächsten Europawahl 2019. Werden mehr oder weniger Populisten nächstes Jahr in das Europäische Parlament einziehen? Wird es Politik, Medien, Wissenschaft und Gesellschaft bis dahin gelingen, ein Bewusstsein der Ursachen und Auswirkungen des Populismus herzustellen sowie eine gemeinsame Handlungsstrategie im Umgang mit Populisten zu entwickeln?

1. Was ist Populismus

- „Dünne Ideologie“ → Populismus ist v.a. ein bestimmtes Verständnis von Demokratie, ihren Verfahren und ihrer Funktionsweise, welches nicht von vorneherein mit einer bestimmten Ideologie verbunden ist.
- Drei Dimensionen des Populismus
 - „Anti-Establishments“ (Volk gegen korrupte Eliten, Eliten setzen eigene Interessen durch während Populisten sich als Vertreter der Interessen des Volkes begreifen)
 - „Pro-Souveränität“
 - Direkte Demokratie (Volksouveränität)
 - „Anti-Pluralismus“
 - Politische Idee von Homogenität sowohl der politischen Elite als auch des Volkes
 - Gesellschaftliche Auseinandersetzungen werden deshalb als Konflikte zwischen dem „einen“ guten und wahren Volk und dem „einen“ korrupten und bösen Establishment gesehen
- Wird in der Forschung und auch der Umgangssprache als Bezeichnung für fremdenfeindliche Protestparteien verwendet
- setzt man den Populismus häufig mit einer popularitätsheischenden, den Stimmungen in der Bevölkerung nachlaufenden und nachgebenden Politik gleich. In der Konsequenz ist er negativ besetzt. Es heißt, der Populist biedere sich "Volkes Meinung" an; es gehe ihm nicht um die Sache, sondern allein um die Wählergunst
- *Den wissenschaftlichen Inhalt des Begriffs* trifft das nur zum Teil. Hier wird mit Populismus in erster Linie eine Haltung umschrieben, die für das sogenannte "einfache" Volk und gegen die herrschenden gesellschaftlichen und politischen Eliten Partei ergreift. Der Populismus befindet sich also in Opposition zum (angeblichen) Establishment und verzichtet deshalb bewusst auf die Zustimmung relevanter Bevölkerungsteile. Gerade dieser Außenseiterstatus verschafft ihm Glaubwürdigkeit unter seinen Anhängern.
- Schwierig klar zu definieren
- Richtet sich in Europa bspw. gegen die europäische Integration
- Ergebnis der Defizite der repräsentativen Demokratie
- In Europa wird der Populismus meist mit Rechtspopulismus gleichgesetzt
- Eher negativ konnotiert
- Populismus als Ideologie

- Ständige Bezug auf abstrakte/nicht näher definierte Konzeption von „Volk“ (gut, wahrhaft, rein, rechtschaffen), ohne Klassenunterschiede, etc. → Homogenität, dadurch „Volkswille“
- Diffuser Feindbegriff (Außengruppe und Eliten)
 - Eliten meist die politische Klasse, Regierung, etablierte Parteien, Establishments Oberschicht, Manager, Bankiers, Brüssel, int. Orgas, NGOs, liberale Medien, Justiz
 - Minderheiten
- Zum Schutz des Volkes auch radikale Massnahmen/radikaler Kurswechsel legitimiert → Change Agents
- Erst danach Verbindung mit Ideen und Konzepten der Linken oder Rechten
- Rechtspopulismus:
 - Gengen die Traditionen der Aufklärung, Liberalismus, Universalismus und Humanismus
 - Glaube an Hierarchie der Menschen
 - Gemeinschaft (iealisierter Rückblick)
 - i.d.R. keine Gewaltbereitschaft (Gegensatz zu Neonazis) oder antidemokratisch
 - anpassungsfähig
 - → Ansprache breiter Wählergruppen (vereinen sozusagen alle Unzufriedenen, denen die Veränderung wichtiger ist als die Konsequenzen)
 - Widersprüchlichkeiten
- Gefahr für die Demokratie:
 - Antipolitisch und antipluralistisch (denn Volk einheitlich mit einer einheitlichen Meinung)
 - Typische Kooperation über Prteigrenzen hinweg ist kaum noch möglich
 - Forderung nach direkter Demokratie
 - „symbolische Politik“
 - Schwächung von Gerichten, medien oder oppositionsparteien → Korruption
 - Legitimationsverlust
- Ursachen

- Rechtspopulismus umfasst mehrere strömungen, hat aber auch wesentliche Gemeinsamkeiten:
 - Widerspruchsfreier, homogener Volkskörper
 - Verschwörungstheorien
 - Rassisitische Einstellungen und Vorurteile
 - Aufgreifen von Vorurteilen

2. Wie kennzeichnet sich die Sprache von Populisten?

- Appell an Emotionen (Wut, Missgunst und Furcht) → Wut auf „die da oben“, die Furcht vor „den anderen“ und Missgunst gegenüber denen, die dir vermeintlich was wegnehmen wollen; Herstellen einer direkten Verbindung zum Bürger
- Suggestiert EINE Lösung
- Sprecher unterscheidet zwischen Wir und die

- Provokation
- Dialekt (da nicht wahrgenommen als elitär, eher authentisch, signalisiert dadurch Volksnähe)
- Komplexe Zusammenhänge vereinfachen
- Ängste schüren
- Wahrheit
- jemand oder etwas muss „weg“
- Ausrufezeichen
- Keine Gegenmodelle
- Bedeutungsverschiebungen
- Keine Berührungsängste mit historisch belasteten Wörtern
- Moralische Stigmatisierung, Beleidigung
- Nutzung einer einfachen Sprache (Trump: kurze Sätze, keine Fachtermini
-
- Nutzung von intensiven Bildern
- Identifikation mit dem bürger, Wir Gefühl
- Negative Frames
- Plakative Sprache (Nutzung von sprachlichen Mitteln, Phraseologien, Umgangssprache, kurzen Sätzen und einer nur wenig komplexen Sprache, häufig visuelle Betonungen, Schlüsselwörter/Konnotationen und Übertreibungen)
- Direkte Ansprache; Einbezug des Publikums

1. Schlichte (in der Regel monokausale) Welterklärungen.

2. Markierung von Feinden und „Schuldigen“ an (tatsächlichen oder behaupteten) Missständen (Muslime, Lügenpresse, Politiker).

3. Manichäisches Weltbild, das nur Gut und Böse, Richtig und Falsch kennt und Ausgrenzung nach schlichten und pauschalen Kategorien ermöglicht.

4. Freund-Feind-Denken, das auf gewaltsame Auseinandersetzung setzt.

5. Versprechungen und Forderungen statt konkreter und praktikabler Problemlösungen.

6. Realitätsverweigerung angesichts existierender Probleme (z.B. Umweltschutz, Klimawandel).

7. Ablehnung des Prinzips der Wahrhaftigkeit. D.h. bewusste Lüge und Falschbehauptung als politisches Mittel zum Zweck.

8. Gemeindebildung Gleichgesinnter, die den Kontakt zu Andersdenkenden ablehnt. Hermetische Abschottung der eigenen Gruppe.

9. Kompromisslosigkeit wird als Tugend propagiert, Toleranz als Schwäche denunziert.

10. Nationalismus in der Abkehr von Europa geht einher mit (Kultur-)Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, die sich vor allem gegen Migranten richtet, Ängste bedient und schürt.

11. Verweigerung gegenüber aus der Geschichte herrührender Verantwortung resultiert im Kampf gegen die deutsche Erinnerungskultur.

- „Stolz, deutsch zu sein“ - Lügenpresse / Systempresse - Islam - Europakritik - Erinnerungskultur - Rassismus - Volksverräter - Volk und völkisch - Kollektivschuld - Zionismus - Antisemitismus - „Nein zu Gender-Mainstreaming und Frühsexualisierung“ - „Deutsche

Grenzen schützen“ - Schuld kult - Toleranzfaschismus - Abendland - Christlich-Jüdisch - GEZ - Gutmensch - Political correctness

2. Stilmittel:

- Rückgriff auf Common Sense Argumente
- Vorliebe für radikale Lösungen
- Denken in Feindbildern und Verschwörungstheorien
- Provokation und Tabubruch
- Angstmache
- Verwendung von biologistischen und Gewaltmetaphern

3. Ziele

- Destabilisierung demokratischer Systeme und der Repräsentanten der Gesellschaft in Politik und Kultur
- Veränderung der öffentlichen Debatten- und Streitkultur
- Autoritäre Strukturen in einer Politik der Stärke
-

4. Warum sind sie so erfolgreich?

Abstiegsangst

- Bürger haben das Gefühl, in einer permanenten Krise zu leben, derer die etablierten Parteien nicht mehr Herr werden können
- Krisen hinterlassen ein tiefes Unsicherheitsgefühl hinterlassen. Dadurch geraten Säulen des Demokratieverständnisses ins Wanken, Sehnsucht nach einer starken Führungsfigur wächst
- Bsp. Flüchtlingskrise verlange nach einer neuen Antwort, diese hatte schnellstens die Populisten parat → Inszenierung als Volksverstehender, nicht nur als Volksvertreter

Gleichzeitiger Extremismus möglich, wenn Schwelle zur offenen Systemfeindlichkeit überschritten wird

Quellen:

<https://www.zeit.de/politik/2018-07/rhetorik-populismus-sprache-wissenschaft-erkennen/seite-2>

<https://lfbrecht.de/wp-content/uploads/2017/04/Seminar-Die-Sprache-der-Populisten.pdf>

<https://eplus.uni-salzburg.at/JKM/content/titleinfo/4382641/full.pdf>

<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240089/rechtspopulismus-erscheinungsformen-ursachen-und-gegenstrategien>

NOTIZEN 2.0

"I just heard it today that she doesn't meet the requirements and by the way the lawyer that wrote that piece is a very highly qualified, very talented lawyer. I have no idea if that's right. I would have assumed the Democrats would have checked that out before she gets chosen to run for vice-president."

Trump 2020

„Ich habe erst heute gehört, dass sie [Kamala Harris] die Anforderungen nicht erfüllt und der Anwalt, der das geschrieben hat, ist auch sehr qualifiziert, er ist ein sehr talentierter Anwalt. Ich weiss nicht, ob das stimmt. Ich hätte aber angenommen, dass die Demokraten das geprüft hätten, bevor sie als Kandidatin für die Vizepräsidentin ausgewählt worden ist.“

Trump 2020

Trumps ideal America:

- CNN (<https://edition.cnn.com/2016/03/26/politics/donald-trump-when-america-was-great/index.html>):
 - Trump has an answer. In an interview with The New York Times published Saturday, the real estate mogul was asked when the country last reached the GOP front-runner's lofty ideal -- as a reporter asked, when do "you think the United States last had the right balance, either in terms of defense footprint or in terms of trade?" The answer, Trump explained, was during periods of military and industrial expansion at the onset of the 20th century and again in the years after World War II. . . . Trump also pointed to the "late '40s and '50s," a time when, he said, "we were not pushed around, we were respected

by everybody, we had just won a war, we were pretty much doing what we had to do."